

Buchbesprechung

Autor(en): **Boesch, B.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **39 (1949)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. *de Thedibäär*¹.

a) *Thedibäär, Thedibäär, gump heräin, äins, zwäi, dräi*: ein Mädchen springt ins geschwungene Seil, springt dreimal, während im Rhythmus des Schwingens gezählt wird.

b) *Thedibäär, Thedibäär, mach dich kchlän, äins, zwäi, dräi*: das Mädchen springt während des Zählens dreimal kauernnd.

c) *Thedibäär, Thedibäär, mach dich grooss, äins, zwäi, dräi*: das Mädchen springt während des Zählens dreimal mit hochgehaltenen Armen.

d) *Thedibäär, Thedibäär, streck din Arm, äins, zwäi, dräi*: Das Mädchen springt während des Zählens dreimal und streckt jedesmal einen Arm rasch seitwärts.

e) *Thedibäär, Thedibäär, lupf dis Bäu, äins, zwäi, dräi*: das Mädchen hüpfte während des Zählens dreimal auf einem Bein.

f) *Thedibäär, Thedibäär, gump heraus, äins, zwäi, dräi*: das Mädchen läuft wieder aus dem geschwungenen Seil heraus.

4. *d Uur, s Üürli*

Ein Mädchen läuft ins geschwungene Seil und springt einmal, indem es spricht: *äins* oder *tiggtagg*, darauf läuft es wieder hinaus. Das zweitemal springt es zweimal und spricht: *äins, zwäi* oder *tiggtagg, tiggtagg*, darauf läuft es wieder hinaus; dies wird bis zu zwölfmaligem Springen weitergeführt.

5. *Pfäffere*

Bei sehr raschem Schwingen aufschnellend hüpfen.

6. *Määle*

Ganz langsam schwingen und springen.

7. *Schlängle*

Zwei Mädchen versetzen das Seil in wellenartige, auf- und niedergehende Bewegung, die übrigen springen darüber.

8. *Bambele* oder *Januar, Februar*

Zwei Mädchen schwenken das Seil hin und her, beim Ruf *Januar* springt das dritte Mädchen hinüber, auf *Februar* wieder zurück, auf *März* nochmals hinüber usw. bis *Dezember*. Anschließend springt es zwölfmal im umgeschwungenen Seil.

Buchbesprechung.

Karl Frölich, Die Goslarer Strassennamen. Ein Beitrag zur städtischen Verfassungstopographie des Mittelalters und zur vergleichenden Strassennamenforschung (= Giessener Beiträge zur deutschen Philologie 90). Giessen 1949. 159 S.

Was hier geboten wird, stellt in erster Linie die Arbeit eines Historikers dar: eine minutiöse, aus den Quellen reich belegte Geschichte der einzelnen

¹ Vgl. dazu den entsprechenden Vers aus Basel, in SVk 36, 97 (Red.).

Strassennamen einer mittelalterlichen Stadt, wobei insbesondere auch der nicht immer leicht eruierebare Namenswechsel herausgearbeitet wird. Die Untersuchung erschliesst mancherlei Querverbindungen zu andern Wissenschaften, nur sehr wenige zur Volkskunde.

Das Meiste, was sich an allgemeinen Zügen aus der Einleitung wie dem nachfolgenden Strassenverzeichnis ergibt, dürfte sich für andere deutsche Städte mit mittelalterlichem Kern unschwer auch belegen lassen. Insofern kommt auch jeder Einzeluntersuchung auf dem Gebiete der Namenforschung ihre allgemeinere Bedeutung zu.

Reich sind die Bezüge zu Personenennamen (*Friesenstrasse* zu *Friso*, *Teufelstrasse* zu *Teufel*, *Duvel*) und Flurnamen; viele Strassen übernehmen, wie noch heute, den Namen der Flur, über die sie angelegt werden: *Angelhof* (*in angulo*: im Winkel); *am Hellhofs*, auch Haus zur *Helle* mit dem entsprechenden Namen *Himmelreichstrasse*, nach ursprünglichen Flurnamen, nicht etwa Häusernamen; *beim Umlauf* (eines Flusses); *Vogelsang* nach einem über das ganze deutsche Sprachgebiet verbreiteten Flurnamen usw. Eine ganze Gruppe stellen die aus Handwerken entwickelten Strassennamen dar. Sie sind ein Beitrag zur Kenntnis der mittelalterlichen Berufe und der Zunftverfassung, wonach sich dieselben Berufsleute auch in denselben Gassen niederliessen: *Fischemäker* (Fischhändler); *vor den Garbratern* (Garköche, die fertig zubereitetes Fleisch zum Verkauf darboten); *Gröpern* (die Grapengiesser, Töpfer); *bei den Ketelbotern* (Kesselflicker); *bei den Oltbotern* (Schuhflicker); *Pipmäker* (die Röhrenbohrer, die Holz- und Bleirohre für Wasserleitungen anfertigten) usw.

Genügend zeigt sich auch, wie sprachlich eindeutige Namen oft doch nur aus besondern lokalen Gegebenheiten zu klären sind, die eben nur der Lokalforscher ausfindig machen kann: *Kettenstrasse* (die Strasse war durch eine Kette abgesperrt); *Römerstrasse* (wegen einer Niederlassung italienischer Kaufleute).

Dass Häuser den Strassen ihre Namen mitteilen, ist reich belegt. Der *Klapperhagen* hat den Namen nach einem Aussätzigenospital, dessen Insassen sich durch die Klapper bemerkbar machen mussten; häufig sind die *Stobenstrassen*, die die mittelalterlichen Badestuben illustrieren: z. B. die *Logenbenkestoben*, noch genauer lokalisiert nach der Lügenbank, einem zur Ausstellung von Verleumdern bestimmten flachen Stein. Er dient somit ähnlichen Aufgaben wie der Finkenstein in Hamburg, den J. Meier in „Ahnengrab und Brautstein“ (Halle, 1944, S. 21) bespricht. Die schöne Fülle interessanter Einzelzüge wird einer vergleichenden Strassennamenforschung der Zukunft eine erwünschte Fundgrube sein.

B. Boesch.

Inhalt:

Ernst Erzinger, Die primitiven Bauformen im Puschlav (Schluss folgt). — M. Gschwend, Schlafhäuser. — Wilhelm Altwegg, Aus dem Schweizerischen Idiotikon (136. Heft). — Albert Hakios, Seiligumpis. — Buchbesprechung.

Der Nachdruck sämtlicher Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Redaktion: Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel

Dr. R. Wildhaber, Peter Ochs-Strasse 87, Basel.

Verlag und Expedition:

Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel.

Abonnement Fr. 5.—. Gratis für die Mitglieder der Gesellschaft.

Buchdruckerei G. Krebs Verlagsbuchhandlung AG., Fischmarkt 1, Basel.